

Allerheiligen – 01.11.2020

Aus der Offenbarung des Johannes 7,2-4.9-14

Ich, Johannes, sah vom Osten her einen anderen Engel emporsteigen; er hatte das Siegel des lebendigen Gottes und rief den vier Engeln, denen die Macht gegeben war, dem Land und dem Meer Schaden zuzufügen, mit lauter Stimme zu: Fügt dem Land, dem Meer und den Bäumen keinen Schaden zu, bis wir den Knechten unseres Gottes das Siegel auf die Stirn gedrückt haben. Und ich erfuhr die Zahl derer, die mit dem Siegel gekennzeichnet waren. Es waren hundertvierundvierzigtausend aus allen Stämmen der Söhne Israels, die das Siegel trugen: Danach sah ich: eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen. Sie standen in weißen Gewändern vor dem Thron und vor dem Lamm und trugen Palmzweige in den Händen. Sie riefen mit lauter Stimme: Die Rettung kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm. Und alle Engel standen rings um den Thron, um die Ältesten und die vier Lebewesen. Sie warfen sich vor dem Thron nieder, beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Herrlichkeit, Weisheit und Dank, Ehre und Macht und Stärke unserem Gott in alle Ewigkeit. Amen. Da fragte mich einer der Ältesten: Wer sind diese, die weiße Gewänder tragen, und woher sind sie gekommen? Ich erwiderte ihm: Mein Herr, das musst du wissen. Und er sagte zu mir: Es sind die, die aus der großen Bedrängnis kommen; sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht.

Aus dem ersten Johannesbrief 3,1-3

Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es. Die Welt erkennt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Liebe Brüder, jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, daß wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Jeder, der dies von ihm erhofft, heiligt sich, so wie Er heilig ist.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 5,1-12a

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, die ihm folgten, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie.

Er sagte:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.

Liebe Brüder und Schwestern!

Welche Menschen werden hier seliggepriesen? - Es sind Menschen, die wir nach unseren Maßstäben eher bedauern und bemitleiden oder gar belächeln würden: Als selig werden hier die Armen gepriesen, die Trauernden, die Gewaltlosen; selig sind hier die Schwachen und Hungrigen, die Friedfertigen und Verfolgten; selig sind die Beschimpften und Verleumdeten. Was hier behauptet wird, entspricht also nicht unserer gewohnten Vorstellung von einem geglückten Leben.

Was der Evangelist Matthäus hier verkündet, legt er *Jesus* in den Mund. Er will damit deutlich machen: Was Jesus hier sagt, hat er zuerst *selber* in seinem eigenen Leben erfahren und erlitten.

In der Tat: Jesus weiß aus eigener Erfahrung, wovon er spricht. Er hat selber erfahren, wie man oft den Kürzeren zieht, wenn man sich für die Wahrheit einsetzt. Er hat selber erfahren, wie man sich unbeliebt macht, wenn man jemandem widersprechen muss. Jesus hat selber erfahren, wie es einem Hohn und Spott einbringt, wenn man sich an die Forderungen Gottes halten will.

Jesus ist allen mit Güte und Menschenfreundlichkeit begegnet. Und was hat er dafür geerntet? Schimpf und Unverständnis hat er oft dafür geerntet. Sein Einsatz für die Menschen hat ihm oft sein Ansehen, seinen Kopf und Kragen gekostet. Und sein ganzes Bemühen um Frieden und Gewaltlosigkeit - das hat ihn schließlich ans Kreuz gebracht. All das hat Jesus selber erlebt und erlitten. - Aber das war für ihn der Weg zur *Seligkeit*, der Weg zur Auferstehung und zum endgültigen Leben.

Und das bleibt eben wahr auch für all diejenigen, die sich ihm anvertrauen und ihm *nachfolgen*. Unzählige Menschen *vor* uns haben dies gewagt; das sind diejenigen, die wir heute als die Seligen und Heiligen verehren und feiern.

Die Heiligen haben für Christus und seine Botschaft ihr Leben eingesetzt; viele führten dabei ein heroisches Leben; viele andere lebten verborgen und versunken in Gebet und Buße; viele erhoben ihre Stimme und riefen zu Umkehr und Erneuerung auf; viele wurden dafür auch gefoltert und erlitten die Qualen des Martyriums. All *diese* Menschen werden *selig* gepriesen. Wir hören also hier genau das Gegenteil von dem, was man landläufig unter „Seligkeit“ versteht.

Denken wir z. B. an die inzwischen selig- und heilig gesprochene Mutter Teresa: Wie viel „Seligkeit“ im menschlichen oder weltlichem Sinn mag sie auf den Straßen von Kalkutta

erlebt haben? Das Gegenteil ist der Fall. Und doch war es für sie gerade dort, im Dienst an den Ärmsten der Armen, dass sie ihre wahre und unvergängliche Seligkeit vorbereitete.

Sicherr kennt jeder von uns auch aus dem eigenen Bekanntenkreis Menschen, zu denen wir aufschauen, sie bewundern, und verehren können. Solche Menschen sind meistens keine Helden im weltlichen Sinn, keine Besserwisser; wohl aber sind sie Menschen, die mit Herz und Verstand etwas von dem verwirklicht haben, was in den Seligpreisungen angesprochen wird. Sie haben das Evangelium ins eigene Leben übersetzt. Und so haben sie auch für *unser* Leben Spuren hinterlassen, an denen wir uns orientieren können.

Das heutige Fest ist deshalb für uns eine Einladung zur dankbaren Erinnerung an diese Menschen. Zugleich aber will es uns anspornen, auch selbst nach Heiligkeit zu streben, unser Leben nach den Seligpreisungen Jesu auszurichten. Das bedeutet freilich auch, mühsam und schmerzlich, die eigene Not und das eigene Unvermögen anzunehmen – ohne dabei zu resignieren. So schauen wir heute vertrauensvoll nach oben.

Mögen die Heiligen unsere guten Wegbegleiter sein und uns helfen, in geduldiger Anstrengung, in kleinen Münzen des Alltags das umzusetzen, was ihnen gelungen ist. Amen.

P. Pius Agreiter OSB